Länderbericht Nordrhein-Westfalen

Landesspezifische Rahmenbedingungen für die berufliche Bildung

	NW 2013	NW 2015	DE 2015
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	34.735 €	36.544 €	37.128 €
15- bis 24-Jährige in Relation zu			
– Gesamtbevölkerung	11,4 %	11,4 %	10,7 %
– 25- bis 34-Jährigen	95,0 %	91,50 %	83,2 %
Schulentlassene nach Abschlüssen			
– Mit maximal Hauptschulabschluss	17,8%	19,2 %	19,2 %
– Mit mittlerem Abschluss	35,2 %	41,1 %	40,7 %
– Mit (Fach-)Hochschulreife	47,1 %	39,7 %	40,1 %
Beschäftigte nach Berufssektoren			
– In Produktionsberufen	26,5 %	23,9 %	25,3 %
– In kaufmännischen und unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen	33,3 %	32,0 %	31,5 %
– In personenbezogenen Dienstleistungsberufen	22,1 %	23,3 %	23,3 %
– In IT- und naturwissenschaftlichen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungsberufen	16,7 %	19,6 %	18,8 %
Beschäftigte nach Qualifikationsniveau			
– Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	13,7 %	14,4 %	12,4 %
– Mit abgeschlossener Berufsausbildung	59,0 %	59,4 %	62,2 %
– Mit (Fach-)Hochschulabschluss	12,6 %	13,6 %	14,6 %
– Ausbildung unbekannt	14,7 %	12,6 %	10,8 %
Beschäftigte nach Betriebsgröße			
– In Klein- und Kleinstbetrieben: 1–49 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB)	37,6 %	37,5 %	39,4 %
– In Mittelbetrieben: 50–249 SVB	28,1 %	28,4 %	27,8 %
– In Großbetrieben: 250 und mehr SVB	34,3 %	34,1 %	32,8 %
Personen mit Migrationshintergrund			
– Anteil an Bevölkerung	25,2 %	25,6 %	21,0 %
– Anteil an 15- bis 64-Jährigen	26,5 %	26,7 %	22,1 %
– Anteil an 15- bis 24-Jährigen	31,6 %	31,8 %	27,0 %
Arbeitslosenquote	8,3 %	8,0 %	6,4 %
Ausgaben der öffentlichen Hand für berufliche Schulen je Schüler (2014)*			
– Berufliche Schulen insgesamt	3.800 €	4.000 €	4.600 €
– Berufsschulen im dualen System	2.400 €	2.600 €	2.900 €
Ausbildungseinpendler	2,7 %	2,7 %	

* für das Jahr 2013 wird der Wert von 2012 ausgewiesen

Dieser Text ist ein Auszug aus dem Abschlussbericht des Forschungsprojekts Ländermonitor berufliche Bildung 2017. Das Forschungsprojekt ist eine Kooperation des Soziologischen Forschungsinstituts Göttingen und der Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Göttingen und wird von der Bertelsmann Stiftung gefördert. Der vollständige Bericht kann unter https://www.wbv.de/artikel/6004634w heruntergeladen werden. Weitere Länderberichte und interaktive Grafiken sind unter www.laendermonitor-berufsbildung.de verfügbar.

1 Sozioökonomische Rahmenbedingungen der Berufsbildungspolitik

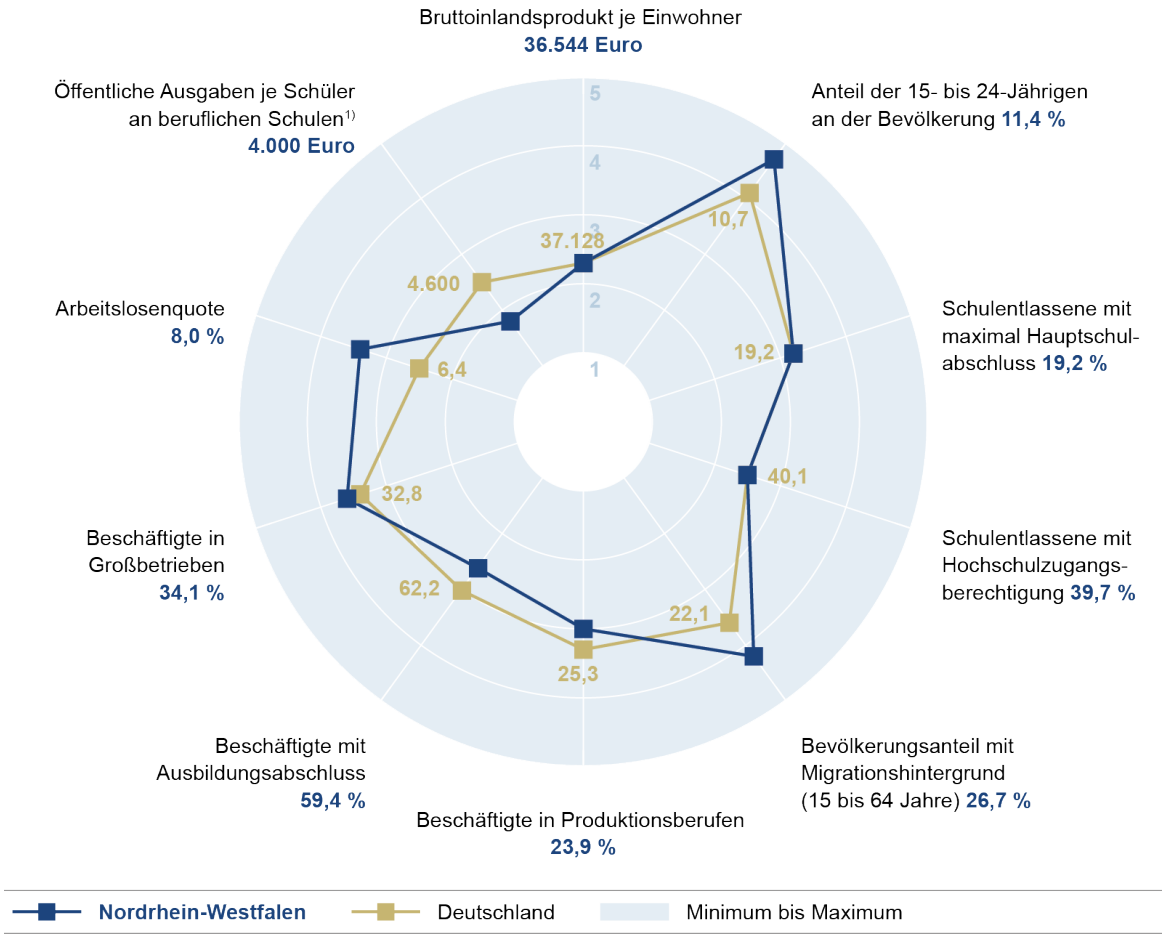
Mit einem BIP p. c. von 36.544 € liegt Nordrhein-Westfalen leicht unterhalb des Bundesdurchschnitts von 37.128 €. Gegenüber 2013 ist zwar ein Anstieg um 5,2 % auszumachen, im Bundesländervergleich liegt Nordrhein-Westfalen mit dieser Steigerungsrate jedoch am unteren Ende.

Vor dem Hintergrund, dass Nordrhein-Westfalen Kernland der deutschen Schwerindustrie war, verwundert der vergleichsweise niedrige Anteil an Beschäftigten in Produktionsberufen (23,9 %), der sogar leicht unter dem Bundesdurchschnitt von 25,3 % liegt. Dies bedeutet allerdings auch, dass in Nordrhein-Westfalen ein großer sektoraler Strukturwandel hin zur Dienstleistungsökonomie stattgefunden hat. Mit einem Anteil an 51,6 % Beschäftigten in kaufmännischen, technischen und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufen weist unter den Flächenländern nur Hessen eine höhere Quote auf. Bei der Quote der Beschäftigten in personenbezogenen Dienstleistungen entspricht Nordrhein-Westfalen genau dem Bundesdurchschnitt (23,3 %).

Leicht überdurchschnittlich häufig arbeiten die Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen in Großbetrieben (34,1 im Vergleich zu 32,8 % im Bundesdurchschnitt), entsprechend unterdurchschnittlich sind sie in Klein- und Kleinstbetrieben anzutreffen (37,6 gegenüber 39,4 % im Bundesdurchschnitt). Die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen ist vergleichbar mit jener in Baden-Württemberg: eine überdurchschnittlich hohe Quote an Beschäftigten ohne Berufsabschluss bei gleichzeitig unterdurchschnittlichen Anteilen an Beschäftigten mit Aus- und Fortbildungsabschluss (59,4 %) und mit (Fach-)Hochschulabschluss (13,6 %). Vor dem Hintergrund, dass in Nordrhein-Westfalen der Industrieanteil im Vergleich zu Baden-Württemberg vergleichsweise gering ist, überrascht jedoch die Tatsache, dass Nordrhein-Westfalen die zweithöchste Quote von Beschäftigten ohne Berufsabschluss aufweist. Diese muss man in der Regel um die Beschäftigten ergänzen, deren Ausbildung unbekannt ist (12,6 %), bei denen aber davon ausgegangen werden kann, dass es sich um unqualifizierte Beschäftigte handelt. Mit anderen Worten ist fast ein Viertel der Beschäftigten ohne ausgewiesene Berufsausbildung.

Die Arbeitslosenquote liegt in Nordrhein-Westfalen mit 8 % über dem bundesdeutschen Durchschnitt und auch im Vergleich zu 2013 weiterhin auf hohem Niveau.

Abbildung NW-1 Ausgewählte Kontextindikatoren Nordrhein-Westfalens 2015 in Relation zu den höchsten und niedrigsten Länderwerten sowie dem Bundesdurchschnitt



1) Ausgewiesene Werte beziehen sich auf das Jahr 2014.

Auf der Angebotsseite repräsentiert Nordrhein-Westfalen bei allen drei Qualifikationsniveaus der Schulabgänger[1] in etwa den Bundesdurchschnitt. Gegenüber 2013 sind damit deutliche Verschiebungen festzustellen: Der Anteil der Schulabsolventen mit (Fach-)Hochschulabschluss ist in den zwei Jahren um gut 7 Prozentpunkte zurückgegangen, dagegen hat sich vor allem die Quote der Personen mit mittlerem Abschluss deutlich erhöht, die derjenigen Personen, die die Schule mit maximal Hauptschulabschluss verlassen, dagegen weniger stark. Vor dem Hintergrund, dass Personen mit mittlerem Abschluss das Hauptklientel der Berufsausbildung darstellen, erscheint der steigende Anteil als positive Ausgangsvoraussetzung für die Sicherung des Fachkräftenachwuchses. Dies wird unterstützt durch die im Bundeslandvergleich günstige Relation der 15- bis 24- Jährigen zu den 25- bis 34-Jährigen, die mit 91,5 % deutlich oberhalb des Bundesdurchschnitts von 83,2 % liegt. In der längerfristigen Perspektive ergibt sich allerdings auch für Nordrhein-Westfalen die Notwendigkeit einer expansiven Berufsbildungspolitik. So weist die Relation der 5- bis 14-Jährigen zu den 15- bis 24-Jährigen mit einer Quote von 79,3 % auf einen demografisch bedingten Rückgang des Nachfragepotenzials für Ausbildung hin. Darüber hinaus gehört Nordrhein-Westfalen zu den drei Flächenländern mit dem höchsten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im besonders ausbildungsrelevan-

[1] Im Länderbericht berufliche Bildung 2017 wird durchgehend das generische Maskulinum verwendet, mit dem gleichermaßen beide Geschlechter bezeichnet werden. Nach Frauen und Männern wird nur dort auch sprachlich unterschieden, wo das Geschlechtsmerkmal relevant für Untersuchung und Schlussfolgerungen ist. Die Berufsabschlüsse werden, wie vom AGG (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) vorgeschrieben, in der Doppelform genannt.

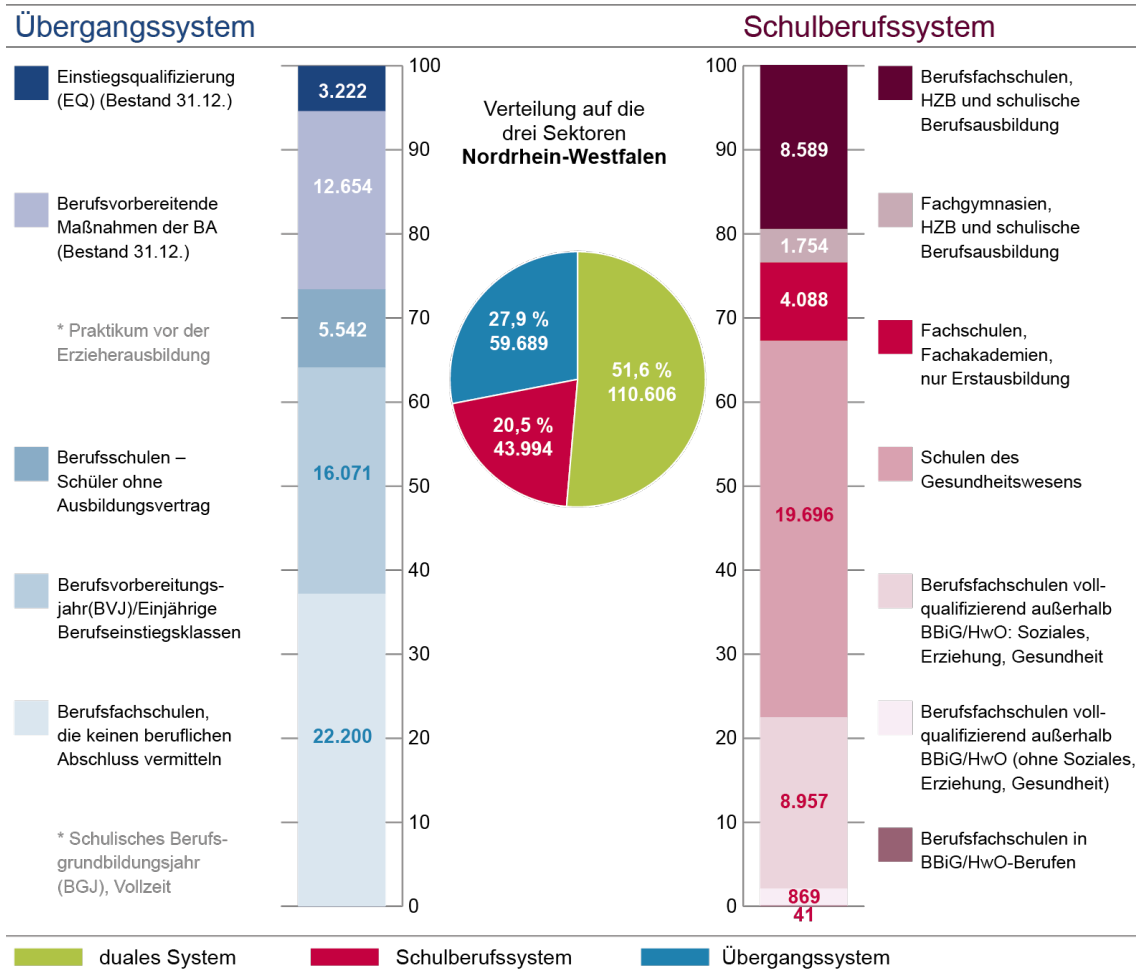
ten Alter (31,8 %), der insbesondere in den Ballungszentren und Großstädten die Berufsbildungspolitik fordert. Dies gilt insbesondere, weil Nordrhein-Westfalen mit 4.000 € bei den öffentlichen Ausgaben je Schüler an beruflichen Schulen deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Sofern man den Bundesdurchschnitt als eine Art Normalitätsmaß betrachtet, heißt das, dass die Finanzsituation der beruflichen Schulen in Nordrhein-Westfalen eher angespannt ist.

2 Berufsbildungssystem und Ausbildungsmarkt Nordrhein-Westfalens

2.1 Das Berufsbildungssystem

Das Berufsbildungssystem Nordrhein-Westfalens entspricht in der Sektorengliederung fast genau dem Bundesdurchschnitt: 51,6 % der Neuzugänge gehen in das duale System, 20,5 % in das Schulberufssystem und 27,9 % in den Übergangsbereich über (Abb. NW-2). Im Vergleich mit 2013 ist damit eine hohe Konstanz in der Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren festzustellen.

Abbildung NW-2 Das Berufsbildungssystem Nordrhein-Westfalens 2015



* Wird in Nordrhein-Westfalen nicht angeboten

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Absolut gesehen, haben sich allerdings die Neuzugänge zu allen drei Sektoren des Berufsbildungssystems gegenüber 2013 rückläufig entwickelt. Am deutlichsten ist dies für das Schulberufssystem feststellbar; mit 13 % ist der Rückgang der Neuzugangszahlen zum vollzeitschulischen Ausbildungssystem in keinem anderen Bundesland so hoch wie in Nordrhein-Westfalen (Tab. NW-1). Innerhalb des Schulberufssystems ist vor allem eine Abnahme der Neuanfängerzahlen bei den Fachschulen/Fachakademien (nur Erstausbildung), den Fachgymnasien, die sowohl eine Hochschulzugangsberechtigung als auch eine Berufsausbildung beinhalten, den Schulen des Gesundheitswesens und den Berufsfachschulen, die in BBiG/HwO-Berufen ausbilden, festzustellen. Trotz dieser Veränderungen wird das Schulberufssystem auch 2015 nach wie vor von den Schulen des Gesundheitswesens (44,8 %), den vollqualifizierenden Berufsfachschulen außerhalb des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) und der Handwerksordnung (HwO) (mit Soziales, Erziehung und Sozialwesen, 20,4 %) und von den Berufsfachschulen, die eine Hochschulzugangsberechtigung und Berufsausbildung vermitteln (19,5 %), dominiert (Tab. NW-1).

Auch für den dualen Sektor zeigt sich eine abnehmende Zahl der Neuzugänge um 4,7 %. Im Übergangsbereich Nordrhein-Westfalens sind dagegen weiterhin 28 % der Neuzugänge zum Berufsbildungssystem wiederzufinden, womit sich Nordrhein-Westfalen nach wie vor im oberen Drittel des Bundesländervergleichs befindet. Gleichfalls wird allerdings deutlich, dass Nordrhein-Westfalen zu jenen Bundesländern gehört, die die Neuzugangszahlen zum Übergangssektor zwischen 2013 und 2015 trotz höherem Flüchtlingszuwachs leicht reduzieren konnten (um 2,3 %, absolut von 61.087 im Jahr 2013 auf 59.689 2015). Dies ist zum einen auf die demografisch bedingten rückläufigen Schulabsolventenzahlen vor allem in der Gruppe der Jugendlichen mit maximal Hauptschulabschluss zurückzuführen. Zum anderen ist denkbar, dass sich hier bereits erste Erfolge der jüngsten Reformen im Übergangsbereich abzeichnen. Kern der Reform stellt die Reduzierung und Neustrukturierung der Angebote des Übergangsbereichs an den Berufskollegs dar (Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen 2013). So wurde das Berufsgrundbildungsjahr mit Beginn des Schuljahres 2015/16 abgeschafft und in die einjährige Berufsfachschule integriert, in der die Jugendlichen je nach schulischem Vorbildungsniveau die Möglichkeit haben, entweder den erweiterten Hauptschul- oder den mittleren Abschluss zu erwerben. Der starke Anstieg zwischen 2013 und 2015 um 87,6 % geht daher vor allem auf diese Reformmaßnahme zurück. Weiterhin wurden das Berufsorientierungsjahr und die Klassen für Schüler ohne Ausbildungsvertrag (KSOB) aufgrund ihrer begrenzten Erfolge abgeschafft und auf eine einheitliche Grundlage in Gestalt des Ausbildungsvorbereitungsjahres gestellt. Mithilfe von Qualifizierungsbausteinen sollen dort fachliche Grundlagen für bestimmte Berufsfelder und über eine neue Allgemeinbildungsdidaktik das Nachholen eines Hauptschulabschlusses erreicht werden (vgl. Baethge, Baethge-Kinsky 2013: 25 f.). Der erhebliche Anstieg der Neuzugangszahlen zum Berufsvorbereitungsjahr und den einjährigen Berufseinstiegsklassen ist daher zum Teil dieser Maßnahme geschuldet. Insbesondere aber durch den starken Zuwachs an Ausländern zum Übergangsbereich im Rahmen des jüngsten Flüchtlingszuwachses, der vor allem in diesem Bildungsgang wiederzufinden ist (vgl. hierzu Abs. 3.3 und 3.4).

Die Verteilung der Neuzugänge zum Übergangsbereich 2015 stellt sich daher wie folgt dar: Über ein Drittel (37,2 %) landet in den Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln; 26,9 % im Berufsvorbereitungsjahr und den einjährigen Berufseinstiegsklassen und immerhin 21,2 % in den berufsvorbereitenden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit. Demgegenüber sind die Anteile in den Berufsschulen für Schüler ohne Ausbildungsvertrag (9,3 %) und in der Einstiegsqualifizierung (5,3 %) vergleichsweise gering.

Tabelle NW-1 Neuzugänge in das berufliche Ausbildungssystem für die Jahre 2007, 2013 und 2015

	2007	2013	2015	2015 – Anteil am jeweiligen Sektor in %	Veränderung 2007 vs. 2015 in %	Veränderung 2013 vs. 2015 in %
Duales System insgesamt	**120.285**	**116.103**	**110.606**	**100,0**	**–8,0**	**–4,7**
Darunter kooperatives Berufsgrundbildungsjahr	-	-	-	-	-	-
Schulberufssystem insgesamt	**47.585**	**50.588**	**43.994**	**100,0**	**–7,5**	**–13,0**
Vollqualifizierende Berufsabschlüsse an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO	80	158	41	0,1	–48,8	–74,1
Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO	1.218	875	869	2,0	–28,7	–0,7
Landes- oder bundesrechtlich geregelte Ausbildungen in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens	33.109	37.656	32.741	74,4	–1,1	–13,1
Darunter Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO: Soziales, Erziehung, Gesundheit	8.109	8.009	8.957	20,4	10,5	11,8
Darunter Schulen des Gesundheitswesens	17.820	20.493	19.696	44,8	10,5	–3,9
Darunter Fachschulen, Fachakademien, nur Erstausbildung	7.180	9.154	4.088	9,3	–43,1	–55,3
Bildungsgänge an Berufsfachschulen und Fachgymnasien, die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln	13.178	11.899	10.343	23,5	–21,5	–13,1
Darunter Fachgymnasien, HZB und schulische Berufsausbildung	2.669	3.687	1.754	4,0	–34,3	–52,4
Darunter Berufsfachschulen, HZB und schulische Berufsausbildung	10.509	8.212	8.589	19,5	–18,3	4,6
Übergangssektor insgesamt	**88.294**	**61.087**	**59.689**	**100,0**	**–32,4**	**–2,3**
Schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	19.603	20.885	-	-	-	-
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	19.178	11.832	22.200	37,2	15,8	87,6
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/einjährige Berufseinstiegsklassen	5.661	4.550	16.071	26,9	183,9	253,2
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	17.280	6.796	5.542	9,3	–67,9	–18,5
Praktikum vor der Erzieherausbildung	48	-	-	-	-	-
Berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	20.332	13.052	12.654	21,2	–37,8	–3,0
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	6.192	3.972	3.222	5,4	–48,0	–18,9
Nachrichtlich: Maßnahmen der Arbeitsverwaltung an beruflichen Schulen	**15.151**	**10.249**	**9.693**		**–36,0**	**–5,4**

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

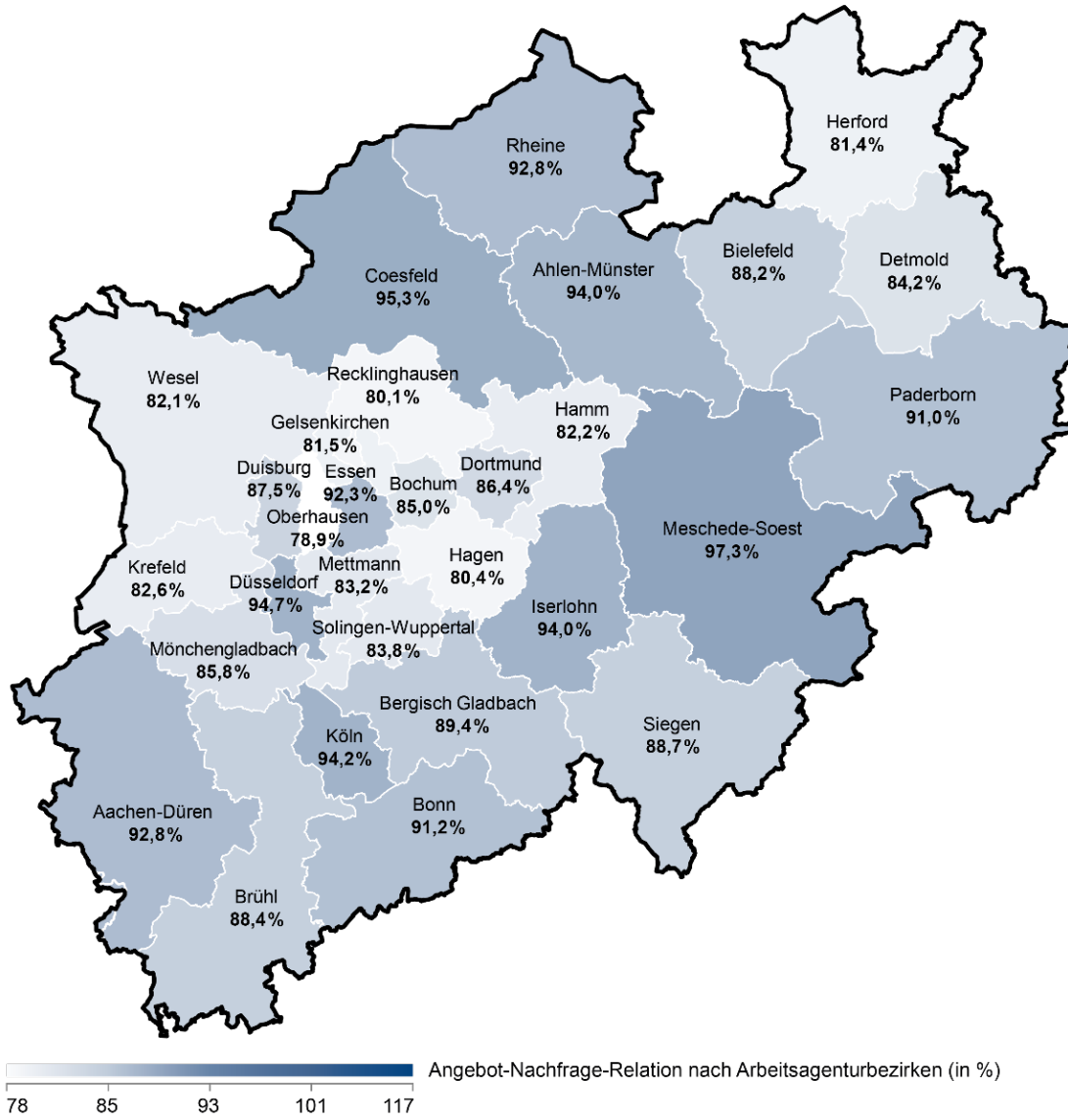
2.2 Der Ausbildungsstellenmarkt in Nordrhein-Westfalen

Die Situation auf dem dualen Ausbildungsmarkt ist seit Jahren durch eine erhebliche Angebotsunterdeckung geprägt. Mit einer Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) von 88,3 % im Jahr 2016 liegt Nordrhein-Westfalen an zweitletzter Position im Bundesländervergleich. Zwar ist es auch in Nordrhein-Westfalen, entsprechend dem Bundestrend, seit 2007 zu einer Entspannung auf dem dualen Ausbildungsmarkt gekommen, mit einem Anstieg der ANR um 5,5 Prozentpunkte fällt diese allerdings deutlich geringer aus als für das Bundesgebiet (Anstieg von 8,7 Prozentpunkten). Dies ist darauf zurückzuführen, dass in Nordrhein-Westfalen im Vergleich zum Bundesgebiet der Rückgang der Nachfrage (–4,7 %) und des Angebots (–3,1 %) ähnlich stark ausfallen, während für Deutschland insgesamt ein stärkerer Rückgang auf Seiten der Nachfrage nach Ausbildungsplätzen (–20,3 %) im Vergleich zum Rückgang auf der Angebotsseite (–12,5 %) festzustellen ist. Das Verhältnis der 5- bis 14-Jährigen zu den 15- bis 24-Jährigen, das bei 79,3 % liegt, deutet jedoch darauf hin, dass sich in den kommenden Jahren unter der Voraussetzung eines stabilen Ausbildungsange-

bots die Ausbildungsmarktsituation in Nordrhein-Westfalen ausgeglichener gestalten sollte, sofern der demografisch bedingte Nachfragerückgang nicht durch Migration ausgeglichen wird.

Die regionale Differenzierung des Ausbildungsmarktes nach den 30 Arbeitsagenturbezirken verdeutlicht zweierlei: Zum einen gibt es in Nordrhein-Westfalen keinen Arbeitsagenturbezirk, in dem eine ausgeglichene ANR besteht (ANR > 100 %). Zum anderen sind deutliche regionale Unterschiede in der Versorgung der Jugendlichen mit Ausbildungsplätzen im dualen Berufsbildungssystem festzustellen. Die regionsspezifische ANR reicht von 97,3 % in Meschede-Soest bis zu 78,9 % in Oberhausen. Hier stellt sich die Ausbildungsmarktsituation besonders problematisch dar.

Abbildung NW-3 Übersicht über die Angebots-Nachfrage-Relation nach Arbeitsagenturbezirken in Nordrhein-Westfalen 2016



Quellen: Siehe Tabelle im Anhang

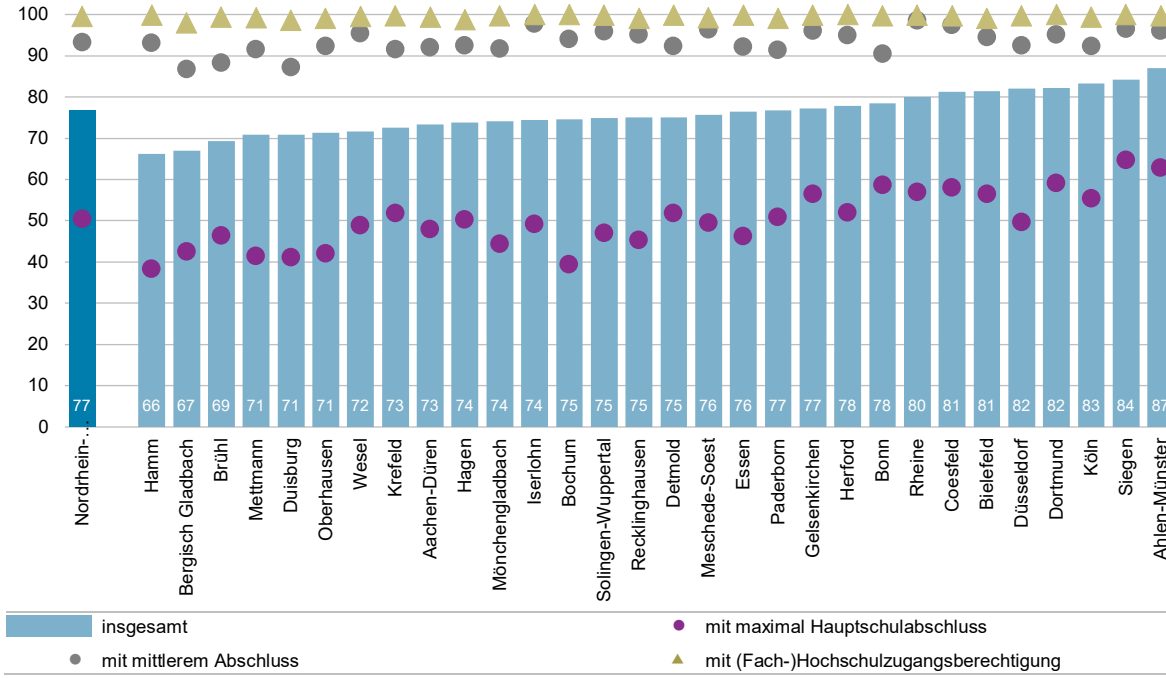
3 Soziale Differenzierungen in den Ausbildungschancen in Nordrhein-Westfalen

3.1 Einmündungen ins Berufsbildungssystem differenziert nach schulischem Vorbildungsniveau

Fast der Hälfte der Jugendlichen mit maximal Hauptschulabschluss gelingt der Übergang in eine vollqualifizierende Ausbildung. Damit entspricht Nordrhein-Westfalen ungefähr dem Bundesdurchschnitt. Bei den anderen beiden Qualifikationsgruppen – den Jugendlichen mit mittlerem Abschluss oder (Fach-) Hochschulreife – stellt sich der Übergangsprozess im Vergleich zu den meisten anderen Bundesländern dagegen schwieriger dar: Fast jeder Zehnte Schulabsolvent mit mittlerem Abschluss und immerhin 3,1 % derjenigen mit (Fach-)Hochschulreife beginnt seinen Ausbildungsverlauf im Übergangsbereich.

Große Unterschiede in den Einmündungsquoten in eine vollqualifizierende Ausbildung zwischen den Arbeitsagenturbezirken sind insbesondere für Jugendliche mit maximal Hauptschulabschluss festzustellen. Die Anteile schwanken zwischen 38,2 % im Arbeitsagenturbezirk Hamm und 64,5 % im Arbeitsagenturbezirk Siegen (Abb. NW-4). Bei Jugendlichen mit mittlerem Abschluss sind die regionalen Unterschiede in den Einmündungsquoten weniger stark ausgeprägt; sie variieren um bis zu 12 Prozentpunkte. Für Jugendliche mit (Fach-)Hochschulzugangsberechtigung gilt dagegen für alle Arbeitsagenturbezirke, dass annähernd 100 % den Übergang in eine vollqualifizierende Ausbildung schaffen.

Abbildung NW-4 Einmündungen in vollqualifizierende Ausbildung (duales System oder Schulberufssystem) in Nordrhein-Westfalen 2015 nach schulischem Vorbildungsniveau und Arbeitsagenturbezirken (in %)

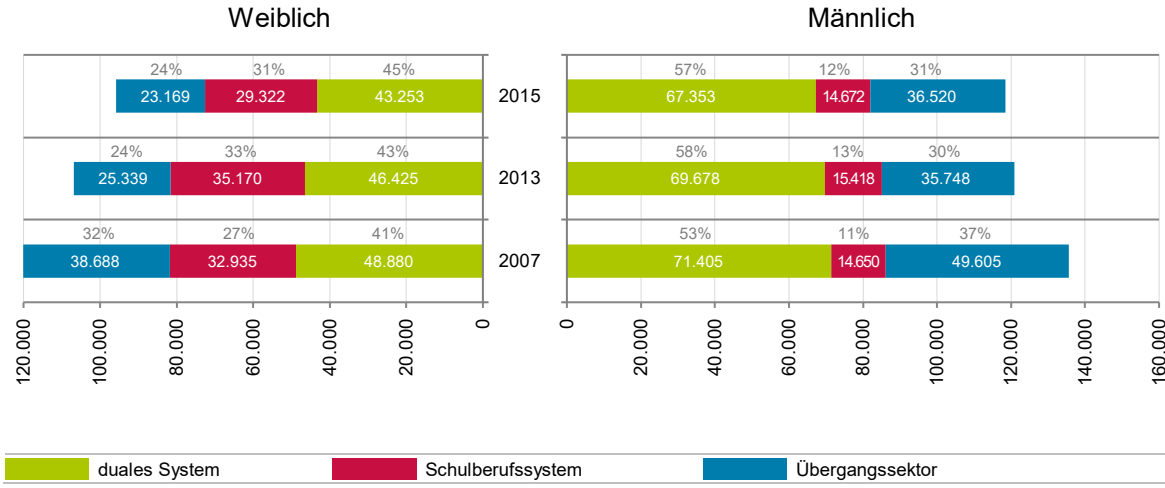


Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen

3.2 Einmündungen ins Berufsbildungssystem differenziert nach Geschlecht

Die Abnahme der Zahl der Neuzugänge zum Berufsbildungssystem zwischen 2007 und 2015 ist gleichermaßen auf eine Reduzierung der weiblichen wie der männlichen Neuanfänger zurückzuführen; bei den Frauen fällt sie jedoch etwas deutlicher aus (Abb. NW-5). Damit einher gehen auch deutliche Verschiebungen in der Verteilung zwischen den drei Sektoren: Die Neuzugangszahlen zum Übergangsbereich sind rückläufig – bei den Frauen um 8 Prozentpunkte, bei den Männern um 6 Prozentpunkte. Dies geht bei den Frauen einher mit einer Erhöhung der Einmündungsquoten sowohl in das duale als auch in das Schulberufssystem. Bei den Männern ist dagegen vor allem eine Zunahme im Anteil der Neuzugänge zum dualen System festzustellen. Nach wie vor liegt daher in Nordrhein-Westfalen die traditionelle geschlechtsspezifische Verteilung auf die drei Sektoren des Ausbildungssystems vor.

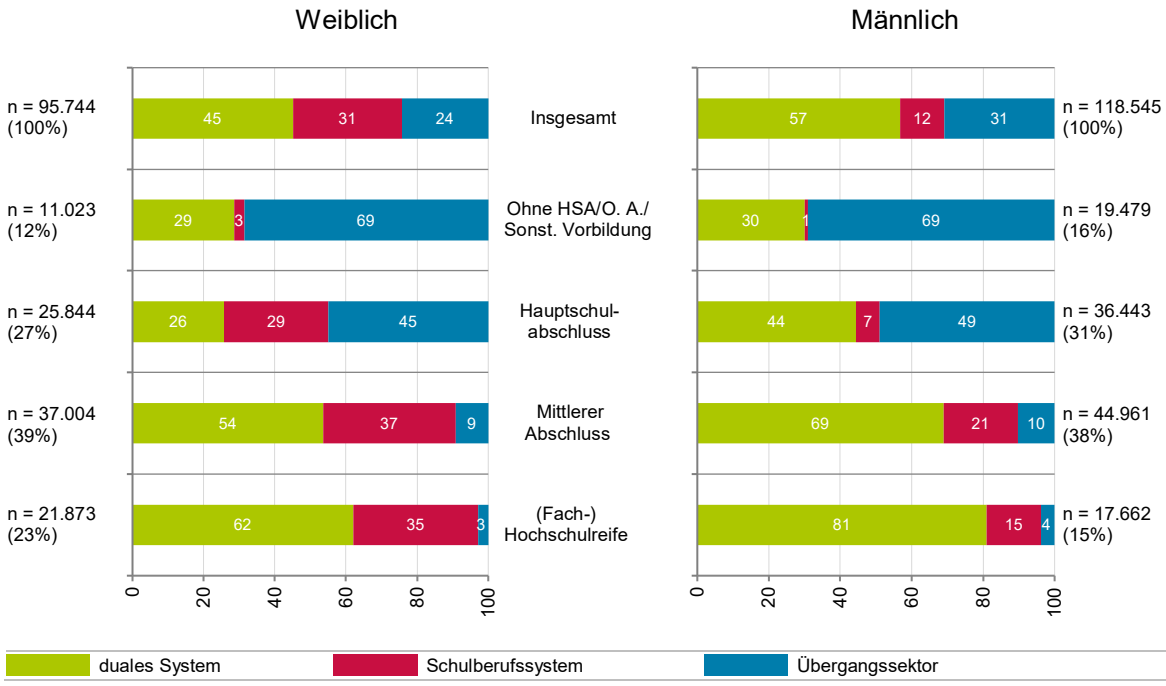
Abbildung NW-5 Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Nordrhein-Westfalens 2007, 2013 und 2015 nach Geschlecht und Sektoren (absolut und in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Für beide Geschlechter gilt gleichermaßen, dass zwei Drittel aller Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss zunächst in einer Maßnahme des Übergangssektors landen (69 %). Selbst wenn sie einen Hauptschulabschluss aufweisen, gelingt nur etwas mehr als der Hälfte der Übergang in eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung. Insgesamt nehmen die Einmündungsquoten in eine vollqualifizierende Ausbildung mit steigendem Schulabschlussniveau zu und damit auch die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Verteilung auf duale bzw. vollzeitschulische Ausbildungsgänge (Abb. NW-6).

Abbildung NW-6 Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Nordrhein-Westfalens 2015 nach Geschlecht, schulischer Vorbildung und Sektoren (in %)

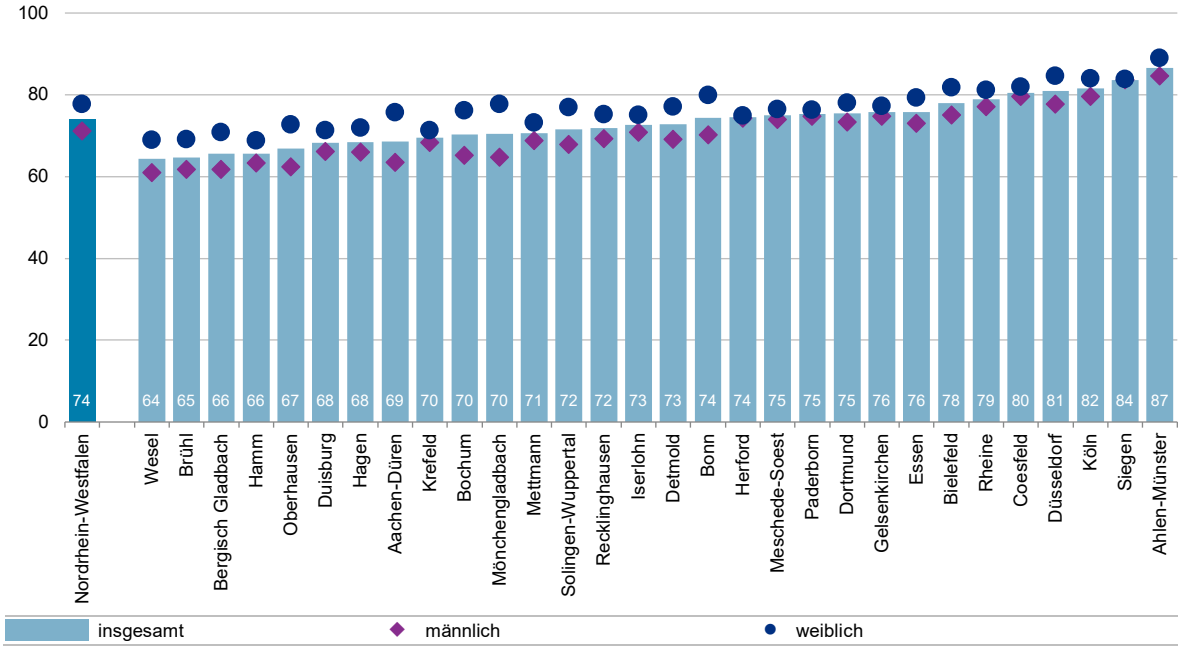


Anmerkungen: Werte < 1 % werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Wie für Nordrhein-Westfalen insgesamt gilt ebenfalls auf Arbeitsagenturbezirksebene, dass Frauen häufiger in eine vollqualifizierende Ausbildung einmünden als Männer (Abb. NW-7). Allerdings werden diesbezüglich ebenfalls regionalspezifische Unterschiede sichtbar: So gelingt es in den Arbeitsagenturbezirken Siegen, Herford und Paderborn besonders gut, gleiche Chancen auf eine vollqualifizierende Ausbildung für Frauen und Männer herzustellen. Dagegen bestehen in den Arbeitsagenturbezirken Mönchengladbach, Aachen-Düren und Bochum mit 11 Prozentpunkten und höher die größten geschlechtsspezifischen Differenzen. Im Bundesländervergleich sind damit jedoch die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Einmündung in eine vollqualifizierende Ausbildung in Nordrhein-Westfalen weniger stark ausgeprägt als in anderen Flächenländern wie Bayern und Baden-Württemberg.

Abbildung NW-7 Einmündungen in vollqualifizierende Ausbildung (duales System oder Schulberufssystem) in Nordrhein-Westfalen 2015 nach Geschlecht und Arbeitsagenturbezirken (in %)



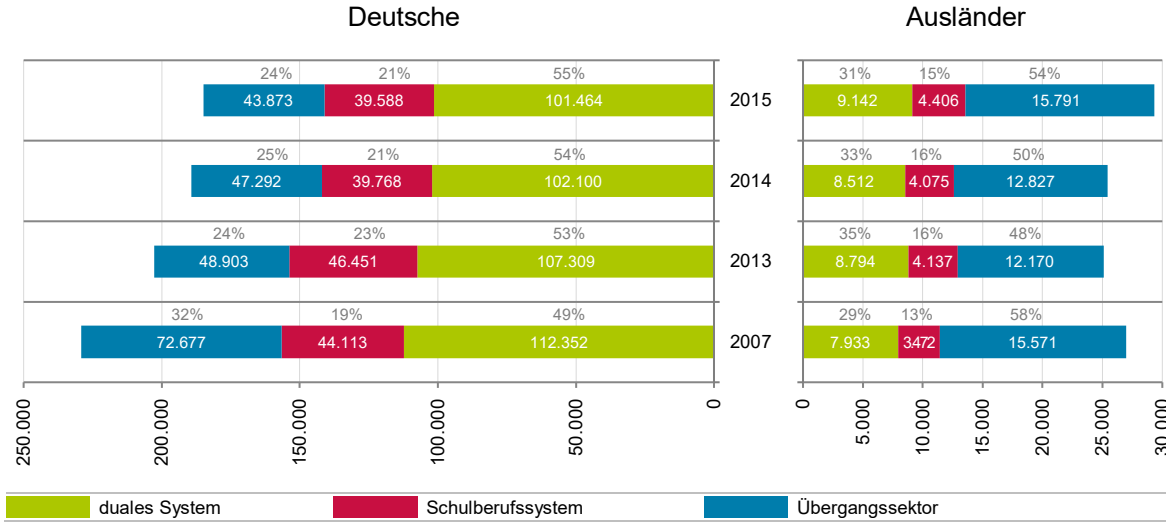
Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen

3.3 Einmündungen ins Berufsbildungssystem differenziert nach Deutschen und Ausländern

Die Entwicklung der Zahl der deutschen und ausländischen Neuzugänge zu den drei Sektoren des Berufsbildungssystems weist seit 2007 in unterschiedliche Richtungen (Abb. NW-8). Für die deutschen Neuzugänge ist zwischen 2007 und 2015 für alle drei Sektoren ein erheblicher Rückgang festzustellen. Im dualen System sank die Zahl der Neuzugänge von 112.352 auf 101.464 um 9,7 %, im Schulberufssystem von 44.113 auf 39.588 um 10,3 % und im Übergangsbereich von 72.677 auf 43.873 sogar um 39,6 %. Diese Entwicklungen in den absoluten Zahlen der Neuzugänge in der Gruppe der Deutschen haben dazu geführt, dass 2015 nur noch 24 % der Neuanfänger im Übergangssektor, nach wie vor ein Fünftel im Schulberufssystem und inzwischen über die Hälfte im dualen System eingemündet sind. Gegenüber 2007 fällt damit der deutliche Rückgang der Neuanfänger zum Übergangsbereich ins Gewicht.

Bei den Ausländern ist dagegen, absolut gesehen, für alle drei Sektoren ein Anstieg in den Neuzugangszahlen zwischen 2007 und 2015 auszumachen – für das duale System um 15,2 %, für das Schulberufssystem um 26,9 % und für den Übergangsbereich um 1,4 %. Allerdings wird ebenso deutlich, dass sich die Zahl der Neuzugänge zu Maßnahmen des Übergangssektors bis 2013, wie bei den Deutschen festzustellen, reduziert hat und erst mit dem jüngsten Flüchtlingszuwachs wieder eine Zunahme zu verzeichnen ist. Unabhängig von der absoluten Entwicklung der Neuzugangszahlen, weist die Verteilung der Ausländer auf die drei Sektoren des Berufsbildungssystems im letzten Jahrzehnt eine hohe Konstanz auf: Mindestens die Hälfte der ausländischen Neuanfänger landet in einer Maßnahme des Übergangsbereichs, knapp ein Drittel im dualen System und gut jeder Sechste im Schulberufssystem. Insgesamt weist dies auf erhebliche Diskrepanzen in den Einmündungsquoten in eine vollqualifizierende Ausbildung zwischen Deutschen und Ausländern hin.

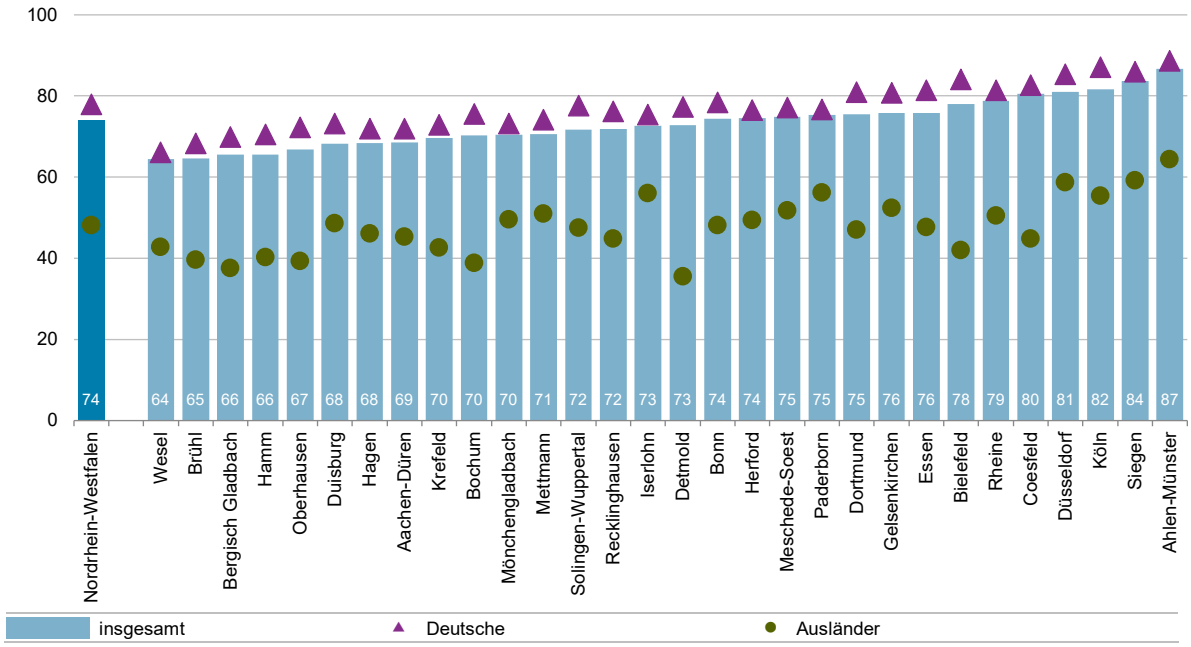
Abbildung NW-8 Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Nordrhein-Westfalens 2007 bis 2015 nach Deutschen und Ausländern und Sektoren (absolut)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Die insgesamt niedrigen Einmündungsquoten in eine vollqualifizierende Ausbildung von Ausländern in Nordrhein-Westfalen sind für alle Arbeitsagenturbezirke feststellbar (Abb. NW-9): Ihre Einmündungsquoten variieren von 64,4 % im Arbeitsagenturbezirk Ahlen-Münster bis zu 35,6 % in Detmold. Erhebliche regionale Unterschiede sind auch bei den Chancendifferenzen der Einmündung in eine vollqualifizierende Ausbildung zwischen Deutschen und Ausländern festzustellen. So gelingt die Integration von Ausländern in das Berufsbildungssystem auf kommunaler Ebene in unterschiedlichem Ausmaß: Die geringste Differenz zwischen Deutschen und Ausländern weist der Arbeitsagenturbezirk Iserlohn mit 10,5 Prozentpunkten, die größte Differenz der Arbeitsagenturbezirk Bielefeld mit 42,2 Prozentpunkten auf. Diese Unterschiede können allerdings nicht auf ein unterschiedliches Angebot an dualen bzw. vollzeitschulischen Ausbildungsplätzen in den verschiedenen Arbeitsagenturbezirken zurückgeführt werden, sondern sind als Selektionsresultate zu begreifen.

Abbildung NW-9 Einmündungen von Deutschen und Ausländern in vollqualifizierende Ausbildung (duales System oder Schulberufssystem) in Nordrhein-Westfalen 2015 nach Arbeitsagenturbezirken (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen

Anders als in anderen Bundesländern hat sich die Verteilung von Deutschen und Ausländern auf die verschiedenen Bildungsgänge des Übergangsbereichs (Tab. NW-2) nicht nur bedingt durch die Zunahme von Ausländern im Rahmen des jüngsten Flüchtlingszuwachses, sondern auch durch die vorgenommenen Reformmaßnahmen im Übergangsbereich verändert (vgl. auch Abs. 3.3). Bei den deutschen Neuzugängen fällt insbesondere der mit der Abschaffung des Berufsgrundbildungsjahres (BGJ) zunehmende Anteil an Neuanfängern in den Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln, sowie der Anstieg im Berufsvorbereitungsjahr und den einjährigen Berufseinstiegsklassen aufgrund der vorgenommenen Reformmaßnahmen auf. Eine entsprechende Entwicklung ist auch für die ausländischen Neuzugänge auszumachen mit dem Zusatz, dass sich ihr Anteil im Berufsvorbereitungsjahr durch den Zuwachs an Flüchtlingen sogar mehr als verdoppelt hat. Maßnahmen zur Sprachförderung und Kulturvermittlung scheinen dementsprechend insbesondere in diesen Bildungsgängen angeboten zu werden. Weiterhin auffällig ist, dass 2015 deutlich weniger Ausländer in durch die Bundesagentur für Arbeit (BA) finanzierten Maßnahmen sind. Ihr Anteil hat sich von 19,9 % im Jahr 2007 auf 12,7 % 2015 reduziert. Dagegen ist der Anteil deutscher Neuzugänge zu den berufsvorbereitenden Maßnahmen der BA zwischen 2007 und 2015 nahezu konstant geblieben. Dies spricht dafür, dass die berufliche Integration von Geflüchteten vornehmlich Aufgabe des Landes ist und nicht über die vom Bund finanzierten BA-Maßnahmen läuft.

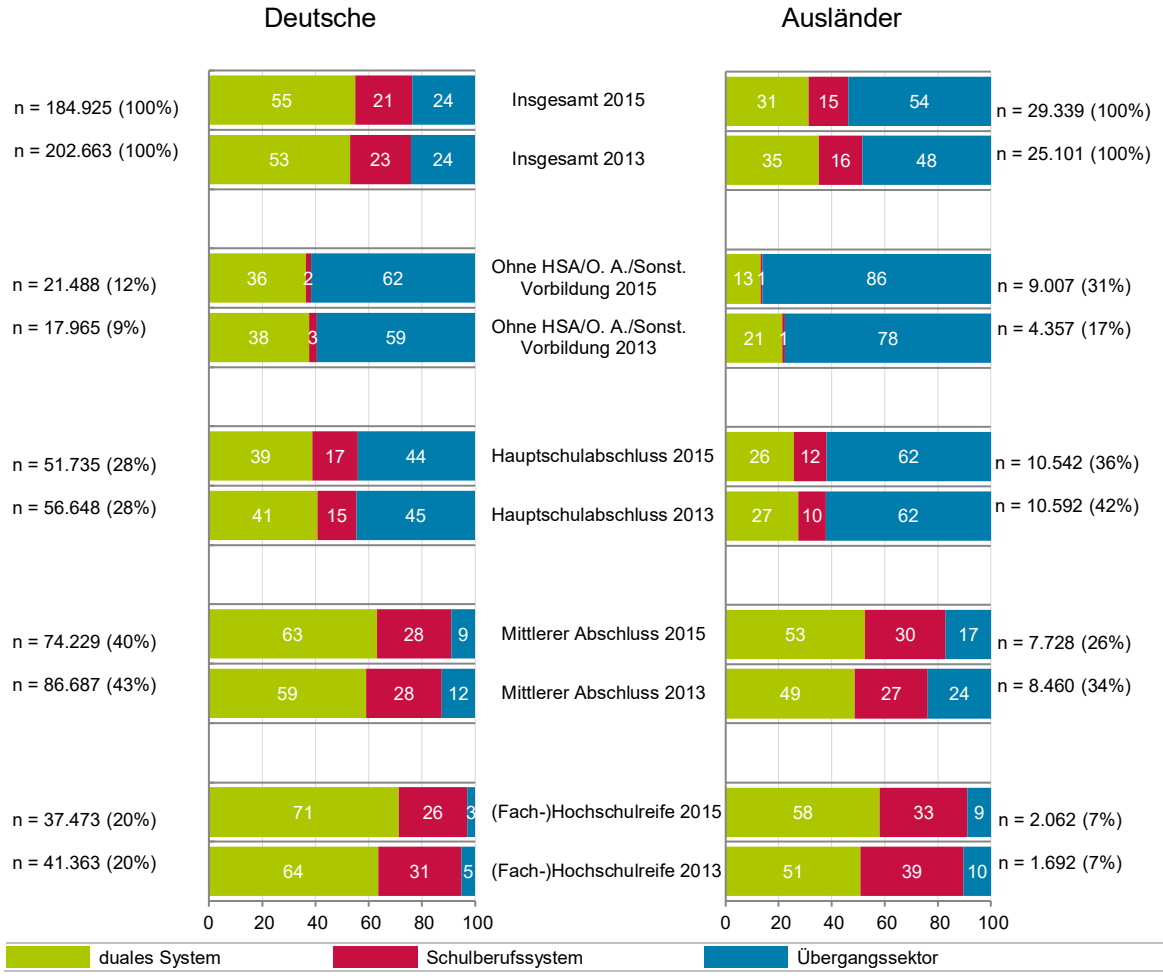
Tabelle NW-2 Einmündungen von Deutschen und Ausländern in die verschiedenen Bereiche des Übergangssektors 2007 und 2015

Sektor: Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)	2007				2015			
	Deutsche		Ausländer		Deutsche		Ausländer	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Insgesamt	**72.677**	**100**	**15.571**	**100**	**43.873**	**100**	**15.791**	**100**
Schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	16.224	22,3	3.379	21,7	0	0,0	0	0,0
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	15.842	21,8	3.336	21,4	16.958	38,7	5.242	33,2
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/einjährige Berufseinstiegsklassen	4.191	5,8	1.470	9,4	8.963	20,4	7.108	45,0
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	13.709	18,9	3.571	22,9	4.765	10,9	777	4,9
Praktikum vor der Erzieherausbildung	46	0,1	2	0,0	0	0,0	0	0,0
Berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	17.190	23,7	3.100	19,9	10.627	24,2	2.006	12,7
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	5.475	7,5	713	4,6	2.560	5,8	658	4,2

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Unterschiede in den Einmündungsquoten in eine vollqualifizierende Ausbildung zwischen Deutschen und Ausländern sind nach wie vor auch nach dem schulischen Vorbildungsniveau festzustellen (Abb. NW-10). Zwar gilt für beide Gruppen, dass das Fehlen eines Schulabschlusses mit niedrigen Einmündungsquoten in eine vollqualifizierende Ausbildung einhergeht, für Ausländer stellt sich dieser Übergang aber ungleich schwerer dar. Von ihnen landen im Jahr 2015 86 % zunächst in einer Maßnahme der Ausbildungsvorbereitung, unter den Deutschen sind es vergleichsweise „nur“ 62 %. Mit steigendem schulischen Vorbildungsniveau nehmen zwar die Einmündungen in eine vollqualifizierende Ausbildung zu, die Differenzen zwischen Ausländern und Deutschen bleiben aber bestehen.

Abbildung NW-10 Einmündungen von Deutschen und Ausländern ins Berufsausbildungssystem Nordrhein-Westfalens nach schulischer Vorbildung und Sektoren, 2013 und 2015 (in %)



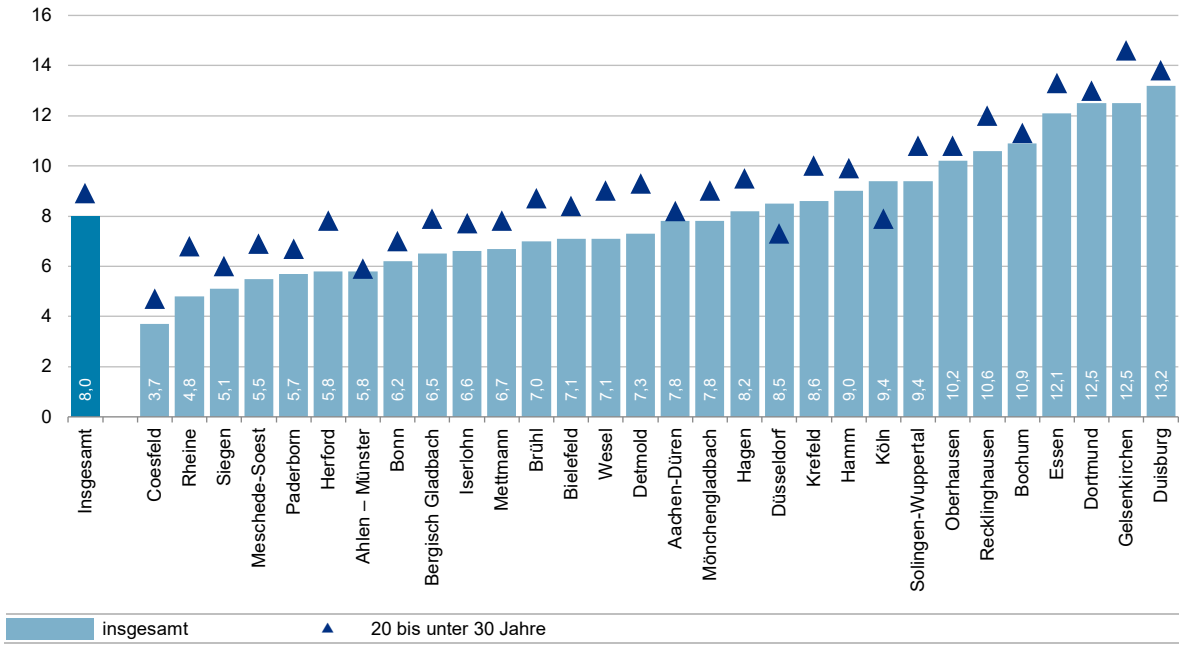
Anmerkungen: Werte < 1 % werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

4 Arbeitsmarktintegration

Nordrhein-Westfalen weist mit einer Arbeitslosenquote von 8 % ein über dem Bundesdurchschnitt liegendes hohes Beschäftigungsrisiko auf. Ebenfalls bei der Jugendarbeitslosenquote der Gruppe der 20- bis unter 30-Jährigen liegt Nordrhein-Westfalen mit 8,9 % oberhalb des Bundesdurchschnitts von 7,1 %. Zwischen den Arbeitsagenturbezirken gibt es große Unterschiede: So schwankt die Arbeitslosenquote zwischen 13,3 % im Arbeitsagenturbezirk Duisburg und 3,7 % im Arbeitsagenturbezirk Coesfeld. Ähnlich hohe Schwankungen sind bezogen auf die Jugendarbeitslosenquote festzustellen, die zwischen 14,6 % in Gelsenkirchen und 4,7 % in Coesfeld liegt (Abb. NW-11). Insgesamt besteht damit ein enger Zusammenhang zwischen der allgemeinen und der Jugendarbeitslosenquote.

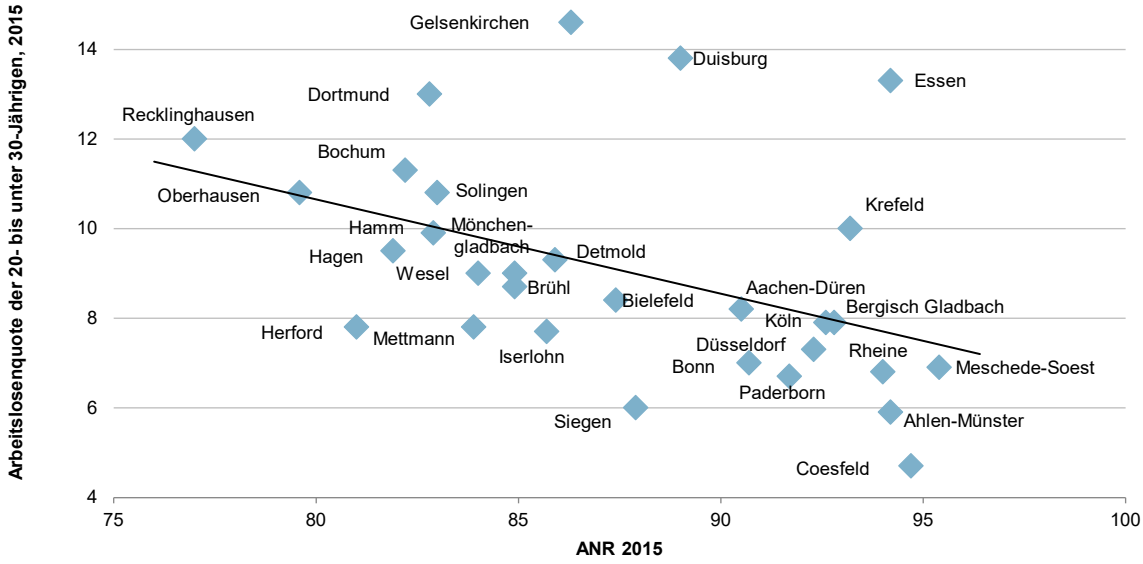
Abbildung NW-11 Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Nordrhein-Westfalen 2015



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt

Der negative Zusammenhang zwischen der ANR und der Jugendarbeitslosenquote auf Arbeitsagenturebene bezogen auf die 20- bis unter 30-Jährigen (p = –0.432; Signifikanz = 0,017, Abb. NW-12) verdeutlicht, dass Arbeitsagenturbezirke mit einer niedrigen ANR eine höhere Jugendarbeitslosenquote und umgekehrt Arbeitsagenturbezirke mit einer vergleichsweise hohen ANR eine niedrige Jugendarbeitslosenquote aufweisen. Insofern mindert ein unzureichendes Angebot an Ausbildungsplätzen nicht nur kurzfristig die Ausbildungschancen der Jugendlichen, sondern hat auch mittelfristig spürbare Effekte auf instabile Berufs- und Erwerbsverläufe.

Abbildung NW-12 Zusammenhang der ANR und der Jugendarbeitslosenquote der 20- bis unter 30-Jährigen nach Arbeitsagenturbezirken in Nordrhein-Westfalen 2015 (in %)



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30.09.; Bundesagentur für Arbeit (Ausbildungsmarktstatistik) ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen

5 Fazit

Nordrhein-Westfalen, das bevölkerungsreichste Land der Bundesrepublik und bis nach der Mitte des letzten Jahrhunderts das Kernland der deutschen Industrialisierung auf der Basis von Kohle und Stahl, scheint den sektoralen Strukturwandel von der Industrie- zur Dienstleistungsökonomie vollzogen zu haben, wenn man den unterdurchschnittlichen Beschäftigtenanteil in Produktionsberufen von 24 % zum Maßstab nimmt. Aber dieser Schein trügt zumindest im Bereich der Berufsausbildung erheblich. Die Nachwehen der großen Industrievergangenheit des Landes wird man mit einer gewissen Berechtigung in den heutigen Schwierigkeiten mit der dualen Berufsausbildung annehmen dürfen. Zwar hat Nordrhein-Westfalen insgesamt und in allen Arbeitsagenturbezirken ein Unterangebot an Ausbildungsplätzen. Aber die Durchschnittsquote von 88 % in der Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) verteilt sich extrem ungleich zwischen den alten Ruhrgebietsbezirken, in denen die ANR zwischen 79 % (Oberhausen) und 80 % bis 84 % liegen (Hagen, Gelsenkirchen, Hamm u. a.), und den Rhein-Agenturbezirken, in denen die ANR durchgängig merklich über 90 % liegt; von den alten Bezirken weist lediglich Essen eine vergleichbar hohe ANR auf.

Eine Verbesserung der Berufsausbildungssituation, zu der die Berufsbildungspolitik aufgerufen ist, erscheint ohne eine intensivere Arbeitsmarkt- und wirtschaftliche Strukturpolitik immer noch nicht möglich zu sein. Der Zusammenhang zwischen allgemeiner Arbeitslosigkeit, Jugendarbeitslosigkeit und Unterangebot an Ausbildungsplätzen ist in den Arbeitsagenturbezirken unabweisbar.

Obwohl sich in der Relation der Neuzugänge zu den drei Berufsbildungssektoren in den letzten beiden Jahren wenig verändert hat und obwohl Nordrhein-Westfalen erhebliche Reformanstrengungen in der Reorganisation des Übergangssektors im gleichen Zeitraum unternommen hat – in

Form der Auflösung uneffektiver berufsschulischer Angebote und deren Integration in ein neu konzipiertes Ausbildungsvorbereitungsjahr bzw. in die einjährige Berufsfachschule –, kann man die Situation in der Berufsausbildung nicht als befriedigend ansehen. Es sind vor allem zwei, zum Teil zusammenhängende Probleme, derer sich die Berufsbildungspolitik verstärkt annehmen muss.

Zum einen gelingt es trotz der Reformanstrengungen im Übergangssektor bislang (noch) nicht, das Ausbildungspotenzial zu erhöhen. In beiden vollqualifizierenden Ausbildungssystemen geht die absolute Zahl der Neuzugänge – auch aus demografischen Gründen – nicht unbeträchtlich zurück: im Schulberufssystem um 13 % (höher als in jedem anderen Bundesland), in der dualen Ausbildung um 5 %. Angesichts des zu erwartenden demografisch bedingten Rückgangs der Schulabgängerzahlen können die aktuellen Rückläufigkeiten der Neuzugänge schon kurzfristig zu Fachkräfteengpässen führen.

Zum anderen bleiben trotz einer respektablen Ausweitung der Neuzugangszahlen von Ausländern in den beiden vollqualifizierenden Ausbildungssystemen die Teilhabeunterschiede an vollqualifizierender Ausbildung zwischen Deutschen und Ausländern groß, differieren zudem stark nach Arbeitsagenturbezirken und treten auch bei gleichem Schulabschlussniveau auf. Man muss diese Ungleichheit vor dem Hintergrund sehen, dass Nordrhein-Westfalen zusammen mit Hessen und Baden-Württemberg mit 32 % den höchsten Anteil von Jugendlichen im besonders ausbildungsrelevanten Alter hat, um zu begreifen, welches Arbeitskräftepotenzial Gefahr läuft verspielt zu werden und welches Ausmaß an beruflicher Ungleichheit und wie viel verfehlte soziale Integration stabilisiert zu bleiben droht, wenn es nicht gelingt, die Ausbildungsungleichheiten zeitnah abzubauen.

Tabellenanhang

Tabelle NW-1A Übersicht über die ANR nach Arbeitsagenturbezirken in Nordrhein-Westfalen 2007, 2013 und 2016

Arbeitsagentur-bezirk	Angebot 2007	Nachfrage 2007	ANR 2007	Angebot 2013	Nachfrage 2013	ANR 2013	Angebot 2016	Nachfrage 2016	ANR 2016
Aachen-Düren				7.617	8.478	89,8 %	7.353	7.920	92,8 %
Aachen	5.696	6.279	90,7 %						
Düren	1.889	2.137	88,4 %						
Bergisch Gladbach	4.847	5.579	86,9 %	4.563	5.424	84,1 %	4.461	4.992	89,4 %
Bielefeld	6.100	8.061	75,7 %	5.607	6.456	86,8 %	5.559	6.306	88,2 %
Bochum	3.805	5.051	75,3 %	3.129	3.765	83,1 %	3.147	3.705	85,0 %
Bonn	6.083	6.720	90,5 %	6.225	7.005	88,9 %	5.901	6.468	91,2 %
Brühl	3.891	4.442	87,6 %	3.675	4.242	86,6 %	3.582	4.053	88,4 %
Coesfeld	5.178	5.759	89,9 %	5.304	5.664	93,6 %	5.133	5.388	95,3 %
Detmold	2.549	3.674	69,4 %	2.238	2.622	85,4 %	2.028	2.409	84,2 %
Dortmund	5.412	6.891	78,5 %	4.671	5.355	87,2 %	4.440	5.136	86,4 %
Düsseldorf	7.838	8.748	89,6 %	5.457	5.610	97,3 %	5.010	5.292	94,7 %
Mettmann				2.547	2.997	85,0 %	2.649	3.183	83,2 %
Duisburg	3.822	4.740	80,6 %	3.342	3.687	90,6 %	3.093	3.534	87,5 %
Essen	4.458	5.368	83,0 %	4.227	4.761	88,8 %	3.930	4.257	92,3 %
Gelsenkirchen	3.248	4.620	70,3 %	2.388	3.051	78,3 %	2.139	2.625	81,5 %
Hagen	3.773	4.683	80,6 %	3.438	4.347	79,1 %	3.222	4.008	80,4 %
Hamm	3.324	4.046	82,2 %	3.618	4.329	83,6 %	3.552	4.323	82,2 %
Herford	4.460	5.763	77,4 %	3.966	4.857	81,7 %	4.047	4.971	81,4 %
Iserlohn	3.126	3.793	82,4 %	3.123	3.594	86,9 %	3.180	3.381	94,0 %
Köln	8.883	9.437	94,1 %	8.481	9.111	93,1 %	8.139	8.637	94,2 %
Krefeld	3.906	4.139	94,4 %	3.483	4.224	82,5 %	3.384	4.098	82,6 %
Mönchengladbach	4.893	5.755	85,0 %	4.251	5.220	81,4 %	4.428	5.157	85,8 %
Ahlen-Münster				4.794	5.100	94,0 %	4.653	4.950	94,0 %
Ahlen	2.133	2.533	84,2 %						
Münster	3.162	3.428	92,2 %						
Oberhausen	2.806	3.460	81,1 %	2.427	3.042	79,8 %	2.280	2.889	78,9 %
Paderborn	4.020	4.827	83,3 %	3.591	4.053	88,6 %	3.438	3.777	91,0 %
Recklinghausen	3.553	4.814	73,8 %	3.558	4.716	75,4 %	3.309	4.131	80,1 %
Rheine	3.425	4.076	84,0 %	3.393	3.825	88,7 %	3.459	3.729	92,8 %
Siegen	3.865	5.036	76,7 %	3.519	4.002	87,9 %	3.426	3.861	88,7 %
Meschede-Soest				4.329	4.602	94,1 %	4.257	4.374	97,3 %
Meschede	2.313	2.589	89,3 %						
Soest	2.268	2.904	78,1 %						
Wesel	5.107	7.014	72,8 %	4.758	5.547	85,8 %	4.557	5.553	82,1 %
Solingen-Wuppertal				3.819	4.893	78,1 %	3.939	4.701	83,8 %
Solingen	1.956	2.476	79,0 %						
Wuppertal	3.203	4.197	76,3 %						
Nordrhein-Westfalen gesamt	**134.992**	**163.039**	**82,8 %**	**125.541**	**144.570**	**86,8 %**	**121.695**	**137.808**	**88,3 %**

Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30.09.; Bundesagentur für Arbeit (Ausbildungsmarktstatistik) ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen, Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Bei den Daten der Bundesagentur für Arbeit liegen Werte < 3 nicht vor. Zu Berechnungszwecken werden diese durch Schätzwerte ersetzt. Zahlen von 2007 ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Zudem Neuzuschneidung der Arbeitsagenturbezirke 2012, sodass ein Vergleich zwischen 2007 und 2013 bzw. 2016 nur eingeschränkt möglich ist.

Literaturverzeichnis

Baethge, M., Baethge-Kinsky, V. (2013). *Berufsvorbereitung von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf. Die NRW-Perspektive.* Bielefeld.

Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (2013). *Kein Abschluss ohne Anschluss.* Düsseldorf.

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Autoren

Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI)
Prof. Dr. Martin Baethge
Dr. Maria Richter

Georg-August-Universität Göttingen, Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung
Prof. Dr. Susan Seeber
Dr. Meike Baas
Dr. Christian Michaelis
Robin Busse

Clemens Wieland
Senior Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81352
clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Lars Thies
Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81104
lars.thies@bertelsmann-stiftung.de

www.chance-ausbildung.de
www.laendermonitor-berufsbildung.de

Dieser Text ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 (CC-BY-SA 3.0) Lizenz. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode.de

www.bertelsmann-stiftung.de